

Digitaler Humanismus

IT-Security: Wo bleibt der Mensch?

Wer den Menschen in den Mittelpunkt seiner Cybersecurity-Strategie stellt, schärft den Blick auf die Gefahrenquellen und leistet einen Beitrag zu einer Firmenkultur des Vertrauens. Gastbeitrag von **Georg Krause**

Unternehmen stehen im Fadenkreuz von Hackern. Diese wollen an Geschäftsdaten kommen oder diese verschlüsseln, um Lösegeld zu fordern. Und das mit Erfolg: Die Kärntner Regierung hat es schon erwischt, den Kranhersteller Palfinger ebenso wie die Molkerei SalzburgMilch. Das FBI rechnet vor, dass digitale Attacken 2022 allein in den USA Kosten von 6,8 Milliarden Euro verursacht haben. Weltweit sollen es sogar mehr als 300 Milliarden sein.

Klar ist: Die Technologien der Hacker sind mittlerweile sehr ausgereift. Um Cyberangriffen erfolgreich entgegenzutreten, braucht es genauso ausgeklügelte, KI-gestützte und automatisierte Systeme in den Unternehmen.

Technologie und Mensch im Duo

Cybersecurity jedoch nur auf den technologischen Aspekt herunterzukürzen, vernachlässigt, dass technische Systeme von Menschen geschaffen, genutzt und kontrolliert werden. Wer also nur in technologischen Dimensionen denkt, verpasst die Chancen, die ein ganzheitlicher Ansatz nach dem Prinzip „Security by Design“ und eine menschenzentrierte Sicherheitsstrategie mit sich bringen.

Das bedeutet, dass bei der Bedrohungsanalyse die Gedanken des Digitalen Humanismus einbezogen werden müssen. Wer die Wechselwirkung von Mensch und Maschine – etwa den Schutz der Privatsphäre oder ethische Standards – in seine Sicherheitsstrategie in Form eines „Value-based Engineering“ integriert, wird seine blinden Security-Flecken reduzieren und durch Rück-



Der Autor Georg Krause ist CEO von msg Plaut Austria.

Fotos: msg Plaut/APA/Juhasz

kopplungs- und Feedbackschleifen widerstandsfähiger gegen Angriffe. So sind Mitarbeiter:innen nicht nur Gefahrenquelle, sondern integrativer Teil der Sicherheitskette.

Für den Menschen

Punkte wie der Schutz der Privatsphäre und der Daten sowie ethische Standards rücken auf die Agenda. Unternehmen, die sich dem Digitalen Humanismus verschrieben haben, bilden Mitarbeiter:innen weiter. Sie reden transparent und

offen – über die lauernenden Gefahren und die Folgen, die unachtsames Handeln am Arbeitsplatz haben kann; Aber auch darüber, wie sie Cybersecurity im Unternehmen als strategische Säule für den Geschäftserfolg verankern.

Das alles trägt dazu bei, eine Firmenkultur zu bauen, die auf gegenseitiges Vertrauen in das Gegenüber, wie auch in die Technologie setzt. So kommt es zu ausgeprägtem Sicherheitsgefühl und Zuversicht in die digitale Zukunft – ganz gleich, was noch alles kommen mag. ■

Buchtipps

In „**Die Praxis des Digitalen Humanismus**“ versammelt Georg Krause Autor:innen aus der österreichischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, die ihren Zugang zum Digitalen Humanismus sowie konkrete Umsetzungserfahrungen skizzieren. Das Buch ist in der Reihe „ars digitalis“ im Springer Verlag erschienen (ISBN-13: 978-3658429454) und im Online-Handel erhältlich.

